

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Obersten Gustav Edlen von Funke, des Infanterieregiments Alfred Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha Nr. 84, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzunehmen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

ferner zu verleihen: in Anerkennung der in besonderen Missionen geleisteten vorzüglichen Dienste:

dem Oberstlieutenant Vladimir Freiherrn Giesl von Gieslingen, des Generalstabscorps, Militär-Attaché bei der k. und k. Botschaft in Constantinopel, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsgedecoration tagfrei;

dem Major Eugen Hordliczka, des Generalstabscorps, Militär-Attaché bei der k. und k. Gesandtschaft in Belgrad, das Militär-Verdienstkreuz;

weiter: den Oberstlieutenanten des Generalstabscorps: Norbert Freiherrn von Gatty, Andreas Fail-Griessler und August Weiß das Militär-Verdienstkreuz.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allergnädigster Entschliessung vom 23. September d. J. dem Forstverwalter der österreichisch-alpinen Montan-Gesellschaft Georg Storf in Völsing in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allergnädigster Entschliessung vom 23. September d. J. dem gräflich Dohalsky'schen Förster Johann Medo in Gletzin in Anerkennung seiner vieljährigen, ein und derselben Herrschaft geleisteten treuen Dienstes das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allergnädigster Entschliessung vom 23. September d. J. dem bei dem Wirkwaren-Erzeuger Karl Sprinzl in Hlabings bediensteten Strumpfwirker-Gehilfen Johann Nowotny in Anerkennung seiner mehr als sechzig-

jährigen, einem und demselben Gewerbs-Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspections-Adjuncten Ulrich Bojzka zum Forst-Inspections-Commissär ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forstpraktikanten Adalbert Kopp zum Forst-Inspections-Adjuncten ernannt.

Den 29. September 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 167 das Gesetz vom 19. September 1898, betreffend die Regelung der Bezüge der Professoren an Universitäten und denselben gleichgehaltenen Hochschulen und Lehranstalten.

Den 29. September 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. Stück der polnischen, slovenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die Leitartikel der Wiener Journale befaßten sich eingehend mit der Frage, ob der Ausgleich aus der Obstruction ausgeschaltet werden wird.

Das «Fremdenblatt» erkennt schon darin einen Umschwung, der hoch angeschlagen werden müsse, daß sogar diejenigen, welche die Obstruction wollen, dem Ausgleich gegenüber wenigstens den Schein einer parlamentarischen Behandlung behaupten möchten. Dies beweise, daß ernste Männer für die Dauer ihren Lebenszweck nicht in der Vereitelung aller parlamentarischen Verhandlungen erblicken können, um schließlich der Regierung ganz allein die Sorgen für den Staat und das ökonomische Wohl der Bevölkerung zu überlassen. Dieser innere Kampf sei zwar noch nicht ganz ausgetragen, allein es sei zu hoffen, daß die Entscheidung im Sinne der Verhandlung fallen werde. Nicht die geringste Beachtung verdiene der Versuch, Obstruction und Nichtobstruction zugleich treiben, d. h. die Verhandlung nur zum Schein führen

zu wollen. Auf dieses Doppelspiel werde kein ernstlicher Politiker eingehen. Es würde auch nicht möglich sein, auf die Dauer an diesem Scheine festzuhalten. Die Wähler selbst würden sich dagegen wehren. Die oppositionellen Parteien müßten erkennen, daß es jetzt keine andere Wahl mehr gäbe, als die zwischen der Obstruction und dem ehrlichen Eintreten in die parlamentarische Verhandlung der Ausgleichsvorlagen mit Ungarn. «Jenen, die eine Wendung zum Besseren herbeiführen wollen, bleibe keine andere Wahl, als den vollkommenen Bruch mit dem Principe der Obstruction herbeizuführen und den Parlamentarismus in Oesterreich wieder uneingeschränkt in seine alten Rechte einzusetzen. Eine Obstruction, die im erborgten Gewande des Parlamentarismus ihre Geschäfte betreiben wollte, würde ihre Zwecke nicht erreichen, könnte für beide gleich unbequem werden, für die Obstruction und für den Parlamentarismus.»

Die «Reichswehr» ist der Ansicht, es habe sich aus dem Abschlusse der Vereinbarung der beiden Regierungen mit logischer Consequenz die Thatsache entwickelt, daß der Obstruction im Reichsrathe nur die Wahl bleibe, entweder fortzuwirken und hiedurch die Regierung zum Betreten des Nothverordnungsweges zu zwingen, oder auszusetzen und hiedurch eine parlamentarische Erledigung des Ausgleiches zu ermöglichen. Es könne kein Zweifel bestehen, daß die Steuerträger der Obstruction die Schuld zuschreiben würden, wenn der Ausgleich ohne Parlament zustande kommt, der Obstruction, welche die Verbesserung unmöglich machte. Jetzt müsse die entscheidende Kraftprobe angesetzt werden und von ihrem Ausgangspunkte werde es abhängen, ob man an den Parlamentarismus wieder glauben oder ihn begraben könne. Wenn nur einmal die Obstruction formell aufgehoben wird, so werde sich schon die Vernunft Bahn brechen und den Terrorismus verscheuchen.

Die «Neue Freie Presse» hebt die Bedeutung des von dem Club des verfassungstreuen Großgrundbesitzes eingebrachten Dringlichkeitsantrages hervor. Durch diesen Antrag werden die Oppositionsparteien vor die kritische Entscheidung gestellt. Es sei diesem Antrag gegenüber kein Ausweg möglich, es bleibe keine Zeit zur Ueberlegung, die Parteien stehen vor der Frage: Obstruction oder nicht. Das Schicksal der ganzen Session, vielleicht die ganze Zukunft Oesterreichs auf lange Zeit hinaus, sei in der Verantwortung

verträgt, so behandelte man die Harcourts mit der schweigenden Verachtung, die sie verdienten.

Harcourt besuchte mich mehreremale in Geschäfts-Angelegenheiten und bat mich gewöhnlich, ihn mit Geld zu unterstützen, einigemal brachte er mir auch Summen, die ich für ihn placieren sollte. Da ich ihn sehr kühl behandelte, so war es nicht auffällig, daß er mein Bureau nicht allzu häufig besuchte.

Ich konnte den Mann von Anfang an nicht leiden. Er hatte etwas in seinen Blicken, was mich stutzig machte und mich zu der Ansicht gelangen ließ, der Mann habe etwas ganz anderes im Sinne, als Wetten. Mehr als einmal hatte ich bemerkt, wie er mich im Restaurant hinter seiner Zeitung beobachtete. Sollte er, so fragte ich mich, etwas von der Unterhaltung, die ich einst mit Dawson hinsichtlich des Papierstückchens geführt, gehört haben?

Mein Verdacht wurde nur zu bald bestätigt. Eines Morgens erhielt ich ein Telegramm, das mich nach Bradlington zu einem alten Clienten beschied. Ich fuhr mit dem nächsten Zuge, und als ich in den Wartesaal trat, sah ich Harcourt, der eben ein Glas Porter trank. Als er mich sah, trat er auf mich zu, legte die Hand auf meine Schulter und sagte in ruhigem Tone:

«Mr. Dudley Bertram, ich verhafte Sie wegen an Elisabeth Fothergill und George Dawson begangenen Mordes!»

Was ich sagte, weiß ich nicht mehr. Es thut auch wenig zur Sache. Ich soll morgen gehängt werden — je schneller, desto besser. Alle Welt weiß jetzt, daß ich der Mörder bin. Bei der Verhandlung habe ich meine Schuld weder geleugnet noch zugestanden und

habe infolgedessen auch bis zu diesem Augenblicke die Motive geheim gehalten, die mich zu diesem schrecklichen Verbrechen getrieben haben. Doch jetzt, da ich sterben muß, will ich mein Gewissen erleichtern und alles gestehen.

Vor Jahren, als ich Student auf der Universität in Rom war, gehörte ich einer großen geheimen Gesellschaft an, die sich Giuratis nannte. Bei meiner Rückkehr nach England bereute ich meine Thorheit aufs bitterste, denn ich hatte im Auftrage manche Schandthat begehen müssen. Es ist jetzt etwa zwei Jahre her, als ich den Befehl erhielt, Bessie Fothergill zu ermorden.

Gegen das arme Mädchen lag nichts vor, doch ihrer Mutter hatte die Gesellschaft ewige Rache geschworen. Der Vater hatte der geheimen Verbindung nämlich ebenfalls angehört und im Fiebertraume des Todeskampfes einige bedeutende Geheimnisse verrathen, die die Mutter für eine hohe Summe verkauft hatte. Ihre Enthüllungen brachten neun Mann aufs Schafott.

Die Rache der Giuratis ist wachsam und läßt manchmal Jahrzehnte verstreichen, ehe sie zur That schreitet. Sie beschloß daher so lange zu warten, bis Bessie der Schutz und die Stütze und auch die einzige Freude der Mutter geworden war. Die Ermordung der Tochter sollte die Strafe der Mutter sein, und thatsächlich ist Frau Fothergill auch noch nach dem Morde unheilbar wahnsinnig geworden.

Ich ermordete also das junge Mädchen, brach den Dolch ab und warf den Griff in meiner wahnsinnigen Angst auf die Erde, wo ihn Dawson fand.

Nach der Entdeckung des Warnungsbriefes mußte ich, daß man mich früher oder später doch entdecken

Feuilleton.

In eigener Schlinge.

Reinhold-Romanette von G. S. Russell. — Aus dem Englischen von W. Thal.

III.

Einen Monat nach diesem tragischen Ereignisse herrschte wieder völlige Ruhe in Little Belton. Der Ort hatte eine gewisse Berühmtheit erlangt, daß die Geschäfte hatten nicht darunter zu leiden, im Gegentheil!

Die Presse überbot sich in Schmä- und Schimpf-artikeln. Die Polizei wurde wegen ihrer Untüchtigkeit, die Kirchenvorstände wegen ihrer Nachlässigkeit scharf getadelte, und von dem geheimnisvollen Mörder fehlte noch jede Spur.

In die Wohnung des früheren Organisten waren bald fremde Leute eingezogen. Ein Mann bewohnte mit seiner Frau, die, ebenso wie er, ungefähr 35 Jahre alt war, die Räume.

In kaum einer Woche hatte das würdige Paar ausgezogen. Die Frau, Mrs. Harcourt, war ein oberflächliches, puffsüchtiges, kleines Weib, während der Mann ein unverbesserlicher Besucher der Rennplätze zu sein schien.

Trotz der Schweigsamkeit des Briefträgers wurde bald bekannt, daß er leidenschaftlich wettete. Von Wettelegenden wurden in seiner Wohnung aufgegeben, und da sich eine solche Leidenschaft absolut nicht mit der Stellung eines Organisten

dieser Frage zusammengefaßt. Entscheidet sich die Opposition für das Eingehen auf die Absicht des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, dann werde die parlamentarische Berathung des Ausgleiches, an welcher die Regierung selbst bereits verzweifelte und für deren Mißlingen sie schon in den Vereinbarungen mit Ungarn Vorkehrungen getroffen hat, eine Thatsache, das sogenannte selbständige Verfügungsrecht des ungarischen Reichstages werde nicht in Bewegung gesetzt, die Octroyierung des Ausgleiches im Wege der Nothverordnung unterbleibe, das Schicksal des künftigen Verhältnisses Oesterreichs zu Ungarn ruhe wieder in den Händen des Parlaments. Entscheidet sich die Opposition aber gegen den Vorschlag, dann sei sie genöthigt, es auf der Stelle zu thun. Das Parlament stehe jetzt vor einem Schachzuge, der die Partie zur Entscheidung bringe, bevor sie noch eigentlich begonnen hat. Zu dem Antrage des verfassungstreuen Großgrundbesitzes müssen alle beteiligten Factoren Stellung nehmen; die Majorität, die Minorität und die Regierung.

Die «Arbeiter-Zeitung» sagt, die Einstellung der Obstruction sei das jetzt Nothwendige und Vernünftige. Selbst diejenigen, die sich seit Jahr und Tag an überhitzten Phrasen berauschen, müssen der Vernunft Rechnung tragen und das Nothwendige anerkennen.

Die «Ostdeutsche Rundschau» ist freilich anderer Ansicht. Sie widmet den Vorschlägen der Obmann-Conferenz der Linken die lakonische Kritik: «Nun, wir werden ja sehen.»

Auch in der deutschen Provinzpresse wogt mit ungeminderter Heftigkeit der Streit der Meinungen über die taktische Frage. Die deutschnationalen Organe wollen in Bezug auf die Obstruction nur die Frage des Wie, nicht jene des Ob zur Erörterung zulassen. Dagegen befürwortet ein Theil der deutschfortschrittlichen Blätter das Abstreifen von der Obstruction gegenüber den Ausgleichsvorlagen.

Im Gegensatz zur deutschfortschrittlichen «Leitmeritzer Zeitung», welche mit Nachdruck für die Aufrechterhaltung der vollen Obstruction eintritt, findet die «Tetschen-Bodenbacher Zeitung» die zeitweilige Einstellung derselben vom Standpunkte der Deutschen schon deshalb vortheilhaft, weil dabei das Parlament länger tage.

Das «Grazer Tagblatt» dagegen fährt fort, die vorgeschlagene neue Taktik als «einen verschleierte Verrath» hinzustellen, und kündigt der deutschen Gemeinbürgerschaft für den Fall der Einstellung der Obstruction nicht bloß die Gefolgschaft aller Deutsch-Gefinnten, sondern stellt für diesen Fall auch den «Kampf bis aufs Messer» in Aussicht. Dasselbe Blatt wendet sich gegen die jüngsten Circular-Artikel der deutschfortschrittlichen Blätter, welche «zum Rückzuge blasen», und betrachtet es als schlimmes Zeichen, daß derartige Artikel «aus der liberalen Waschkücheltfabrik» überhaupt wieder auftauchen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. September.

Das Executivcomité der Rechten versammelte sich vorgestern zu einer Conferenz, welcher Ministerpräsident Graf Thun, sowie das Präsidium des Abgeordnetenhauses beizuhöhen und welche drei Stunden währte. Dieselbe war laut einer ausgegebenen

mußte, und darum beschloß ich, auch Dawson aus der Welt zu schaffen. Leise schlich ich mich hinter ihn, als er an der Orgel saß und spielte, und legte ihm die Drahtschlinge um den Hals die ich, aus Lebenskräften zuzog, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann suchte ich nach einem Stück Papier, doch das war verschwunden!

Harcourt und seine Frau waren Privatdetectives, die seit dem Morde in dem Dorfe gewesen waren, ohne daß ich es wußte. Der Mann wußte sich unter verschiedenen Vorwänden Eintritt in das Haus zu verschaffen, und die Frau Dawson war zunächst in einem Restaurant Buffetmamsell gewesen. Dawson kannte sie ganz genau, und sie handelten im Einverständnis. Bevor er an dem Abend seines Todes zur Kirche gieng, hatte er Harcourt den Briefkasten übergeben. Die Aussage des Schreibfachverständigen besiegelte mein Schicksal.

Von diesem Tage an ward ich Tag und Nacht bewacht, und Harcourt verhaftete mich nur, um die Motive meines Handelns zu entdecken. Bei der Verhandlung bewahrte ich stoisches Schweigen, in der eiteln Hoffnung, man würde mich als geistesgestört freisprechen oder nur in ein Irrenhaus sperren, doch nein, ich sollte vor dem Galgen nicht verschont werden.

Und jetzt höre ich, wie sie kommen, um mich zu holen. Wenn ich mich aufrichte, kann ich von meinem Kerkerfenster aus den Galgen erblicken.

Nur noch wenige Minuten, und alles ist vorüber!

Mittheilung ausschließlich Fragen taktischen Charakters gewidmet.

Am 29. d. M. vormittags fand im Statthaltereigebäude zu Prag die Reichsraths-*Erstwahl* aus dem nichtideocommissariischen Großgrundbesitz statt. Der Candidat der Conservativen Graf Salm wurde einstimmig gewählt; der verfassungstreue Großgrundbesitz beteiligte sich nicht an der Wahl.

In der gestrigen Sitzung des böhmischen Landesausschusses verabschiedete sich der Oberstlandmarschall-Stellvertreter Julius Lippert, da er sein Landtagsmandat niederlegt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Inarticulierung des Andenkens weiland der Königin Elisabeth, ohne jede Discussion einstimmig allgemein und in den Details unverändert angenommen.

Aus Rom wird über das Marinebudget gemeldet, daß der Marineminister Admiral Palumbo für den Ausbau der Flotte den Betrag von 540 Millionen erforderlich erkläre, welche Summe auf zehn Jahre vertheilt werden soll, so daß die jährlichen Ausgaben sich auf 54 Millionen belaufen würden. Zur Zeit, wo der verstorbene Brin im letzten Cabinet Rubini das Marineportefeuille übernahm, bezifferte sich der für den erwähnten Zweck zugewiesene Credit auf 19 Millionen jährlich. Brin habe, falls der Stand des Staatshaushaltes dies gestatte, die Erhöhung dieses Betrages auf 26 Millionen verlangt, worauf der Marinecredit in den letzten zwei Jahren mit je 23.5 Millionen bemessen wurde. Es werde allgemein angenommen, daß das Cabinet die Ueberschreitung des von Brin beanspruchten Betrages nicht zugestehen werde.

Aus Paris wird gemeldet, daß dort nach eingetroffenen Nachrichten das römische Cabinet demnächst eine Circularnote versenden wird, durch welche der Vorschlag, betreffend eine internationale Conferenz zur Berathung von Maßregeln gegen den Anarchismus formell erfolgen und präcisiert werden soll. Man sei in diplomatischen Kreisen überzeugt, daß die Tendenz der Conferenz in keiner Weise gegen die Schweiz gerichtet sein wird, deren Regierung gegenwärtig, wo ihr von der öffentlichen Meinung des eigenen Landes keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, den besten Willen befunde, den Mißbrauch des Asylrechtes in der Schweiz seitens subversiver ausländischer Elemente zu verhindern, und die Säuberung des Landes von fremden Revolutionären mit Eifer betreibe. Was Zeit und Ort der Conferenz betrifft, so glaube man, daß dieselbe im Laufe des November in Rom zusammentreten dürfte.

Ueber die Affaire Dreyfus enthält der «Matin» ein Interview mit einem Rathe des Cassationshofes, welcher sich dahin äußerte, er glaube nicht, daß seine Collegen von der Strafkammer sich für die Revision aussprechen würden, weil sie nicht die nothwendigen juristischen Momente hierfür finden dürften. Er fügte hinzu, wenn man die Annulierung des Urtheils verlangt hätte, so wäre alles viel einfacher gewesen. Es hätte genügt, zu untersuchen, ob dem Kriegsgerichte geheime Actenstücke übermittelt worden seien; aber dann hätte sich die Nothwendigkeit ergeben, zu untersuchen, wen die Verantwortung treffe.

Die Agence télégraphique bulgare stellt fest, daß die Blätter ohne Unterschied der Partei-

richtung das Verhalten Radoslawows, jüngst dem Fürsten in einer Audienz die Behauptung seiner Partei vorbrachte, ignorieren. Das «Swoboda» macht Radoslawow Unkenntnis der constitutionellen Prärogative des Fürsten und jedweden politischen Taktgefühls zum Vorwurf.

Wie verlautet, sei der Sultan geneigt, die geregte Conferenz gegen die Anarchie zu beschicken und die Anwendung der zu beschließenden Maßregeln auch gegen das jungtürkische und armenische Comité zu beantragen.

Es verlautet, daß der Khebid Bascha auf dringenden Wunsch des Sultans nach der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Constantinopel eintreffen werde, damit sein Verbleiben in Basall noch vor der Reise des Kaisers nach Egypten zum Ausdruck gelange.

In der Sitzung des türkischen Rathes, welche am 28. d. M. bis abends dauerte, war eine Note bezüglich Kretas Gegenstand der Berathung.

Der «Newyork Herald» meldet aus Kingston (Jamaica): Die Westigen des Gebietes empörten sich und bemächtigten sich der Stücke der Engländer, die in die Stadt flohen. Die Regierung trifft Maßregeln, um die Unruhen zu drücken.

Tagesneuigkeiten.

Dem Andenken weiland Ihrer Majestät Kaiserin Elisabeth.

In der Sitzung des Generalrathes der ungarischen Bank vom 29. September wurde der gnädigste Dank Seiner Majestät für die Kundgebung des Generalrathes zur Kenntniss genommen. Ferner wurde je ein gleicher Betrag für Oesterreich-Ungarn als Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für weiland Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth gewidmet.

Seine Excellenz Ministerpräsident Graf Tisza richtete an den Obmann der parlamentarischen Commission der Rechten des Abgeordnetenhauses, Javoroski, eine Zuschrift, in welcher er den Dank des Kaisers für die Trauerkundgebung der Commission anlässlich des Todes der Kaiserin übermittelt.

— (Königin Louise von Dänemark) Eine der ältesten Fürstinnen Europas, die durch ihren feinen Geist großen Einfluss an den Höfen Europas gewonnen hatte, Ihre Majestät Königin Louise von Dänemark, ist in Kopenhagen nach langem Leiden im 77. Lebensjahre gestorben. Louise Wilhelmine Karoline Auguste Julie Prinzessin von Hessen wurde am 7. September 1817 zu Kopenhagen Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und dessen Gemahlin Louise Charlotte Prinzessin von Preußen geboren. Am 26. Mai 1842 vermählte sie sich in Kopenhagen mit ihrem Vetter, dem damals 16-jährigen Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der durch das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 und das dänische Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 zum Nachfolger des Königs Friedrich VII. von Dänemark bestimmt wurde und nach dem Tode des letzteren als Christian IX. am 15. November 1863 den dänischen Thron bestieg. Der Ehe entstammten

Darob gerieth sein Vater in Zorn, und ein Streit war unvermeidlich zwischen ihnen geworden.

Der junge Mann, dessen mütterliches Erbe ihm eine Jahresrente von vierzigtausend Gulden brachte, warf sich mit dem vollen Eifer seiner Jahre all jenen Genüssen in die Arme, welche jedem jungen Manne bietet, der von anspruchsvoller Außern ist, einer angesehenen Familie entstammt mit dem Gelde nicht knaustert.

Nun daß Arthur dort, wo so viele junge Leute die einer strengen Erziehung theilhaftig geworden sind, dem Strome der Vergnügungen untergehen und für immer verlieren, dank seiner glücklichen Anlage und der weisen Rathschläge seines Vaters, auch infolge seiner kindlichen Liebe und Ehrfurcht in befriedigendem Maße unverdorben, ohne die Unruhe des achtundzwanzigsten Jahr erreichte, ohne die Unruhe der Leidenschaft seines Herzens und seiner Seele zu haben.

Allmählich stellte sich der Verkehr zwischen Arthur und Sohn wieder her. Das Alter, die Einsamkeit zwangen den ersteren, sich in der Unabänderliche zu ergeben und die Unannehmlichkeiten der Vergangenheit zu vergessen.

Dieser Verkehr gestaltete sich mit der Zeit zu einem derart innigen, daß der Vater, der hoffend begann, er werde sich seines Sohnes ganz versichern können, indem er denselben heiratete.

Arthur, der des Komödienspiels der Liebe, zwecklosen Hofmachens, sowie des Kokettierens

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

(2. Fortsetzung.)

Mit all diesen Eigenschaften bildete der Vater den geraden Gegensatz seines Sohnes. Arthur gerieth gänzlich seiner Mutter nach, die ein feines, elegantes, liebes, sanftes Wesen besaß und von ihrem Gatten geliebt und geachtet worden war. Sie starb jung, als Arthur kaum sechs Jahre alt war und erst nach ihrem Tode widmete Charles de Breze sich mit ganzem Eifer der Jagd nach den Verbrechern der Gesellschaft, was ihm zwar keinen Trost, doch wenigstens eine gewisse Linderung seines Schmerzes gewährte.

Obgleich Vater und Sohn einander stets in aufrichtiger Sympathie zugethan waren, so herrschte infolge ihrer verschiedenen Naturanlagen doch immer ein gewisser Gegensatz zwischen ihnen, welchen die Verschiedenheit ihrer Lebensweise noch schärfer hervor-treten ließ.

Arthur, der seiner Veranlagung nach eher zu träumerischem Sinnen, als zu thatkräftigem Handeln neigte und der auch in der Arbeit immer nur Mittelmäßigkeit leistete, hatte von Jugend an einen Abscheu vor den verschiedenen Obliegenheiten des Anwalts und Richters. Nachdem er die Mittelschulen schlecht und recht absolviert hatte, war er gezwungen gewesen, sich der juristischen Laufbahn zuzuwenden. Doch oblag er seinen Studien nur bis zu den Examen und von der richterlichen Praxis wollte er niemals etwas wissen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Deutsche Bühne.

Erst wenn wir wirkliche Menschen auf den Brettern sehen, lernen wir die Berechtigung des Theaters erfassen und die höchste Mission jeder Kunst, die menschliche Erkenntnis zu vertiefen und die Empfindung zu veredeln und zu verfeinern. Es ist doch etwas anderes, ob man immer wieder Theaterpuppen in mehr oder weniger theatralisch komischen und ernsten Scenen auf der Bühne sieht, oder echte Menschen mit warmem Blut in den Adern, mit allen guten und bösen Eigenschaften, in denen wir die eigene Natur wiedererkennen. Wir verlangen daher heute von der dramatischen Dichtung, daß ihren Gestalten Erdgeruch anhaft, daß sie durch ihre Echtheit leben und wirken; in die alte romantische Dichtung mit all ihrer Nährseligkeit und Unwahrheit uns wieder hineinzuversetzen, uns an ihr gleich unseren Vorfahren zu erbauen und rühren zu lassen, vermögen wir heute nicht mehr.

Das heiße Ringen um die höchsten Probleme des Lebens, das uns in Athem hält, kann die parfümgeschwängerte Luft der Pariser Salons aus der Zeit des zweiten Kaiserreiches nicht dämpfen: Ein Feuillet berührt uns mit der Ummantelung der literarischen Schminke seiner Boudoir-Komödien demnach so fremd, als lägen nicht Jahrzehnte, sondern Jahrhunderte zwischen seinen und den neuen dramatischen Dichtungen.

Der Darsteller, der sein höchstes Ziel darin sucht, Menschen darzustellen, wird sich in einer abgelebten Atmosphäre, die seinem Denken und Fühlen Zwang auferlegt, kaum behaglich fühlen. Feuillet fehlt, trotz vieler seiner Einzelnzüge und trotz des eleganten Conversations-Tons, der liebenswürdige Esprit Sardous, die satirische Sittenschilderei Dumas', und seine Stücke können daher heute kaum mehr als eine sehr leichte Antheilnahme erwecken.

Die Aufführung solcher antiquierter Conversations-Komödien bietet einer Provinzbühne bei der großen Zahl von Hauptrollen bedeutende Schwierigkeiten, denn alle die Helden und Heldinnen müssen sich, wollen sie nicht dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen, auch im Salon elegant und natürlich bewegen können, sie müssen den flüchtigen und oberflächlichen Gesprächston vollkommen beherrschen. Die gestrige Vorstellung warf nun in dieser Richtung ein sehr günstiges Licht auf die Künstler-Schar des deutschen Theaters. Das sein abgetönte Zusammenspiel, das Bemühen, den Salonpuppen Leben und Blut einzufloßen, natürlich zu spielen und Menschen darzustellen, verfehlte nicht einen günstigen Eindruck auf das recht zahlreich erschienene Publicum auszuüben, das von Act zu Act in wärmere Stimmung kam.

Im Mittelpunkt der Darstellung stand Frau Magda Schlesinger, die durch die natürliche Wahrheit ihres Spiels, durch welche sie allen Empfindungen des Innern Gestalt und Leben zu geben vermag, die gleichsam die Fähigkeit besitzt, in den dargestellten Charakter zu schlüpfen und sich mit demselben zu identificieren, eine ergreifende Gestalt schuf, die jeden Schmerz und jede Freude des Herzens nicht nur mitempfindet, sondern auch mitzutheilen vermag. Die Künstlerin, die auch durch geschmackvolle, elegante Toiletten interessierte, wurde vom Publicum nach jedem Actschluß durch warmen Beifall ausgezeichnet.

Die männlichen Darsteller, denen allen wichtige Aufgaben zufallen, wirkten durchwegs sympathisch und das ist eigentlich das beste Lob für Salonhelden von der Art, wie sie Feuillet zeichnete.

Herr Wahle, der den unwiderstehlichen Interesseanten spielte, ist ein begabter und denkender Schauspieler, der zweifellos im modernen Drama und in der klassischen Dichtung erfolgreich wirken wird. Er charakterisierte den Trevelyan, der eigentlich die ganze Unnatur der Feuillet'schen Figuren repräsentiert, vortrefflich mit discreter Zurückhaltung.

Den zweifelhaften Gatten spielte Herr Louis Brand mit schöner Empfindung und sicherem Auftreten.

Herr Stieber gestaltete den Fektor mit vielen gelungenen Einzelnügen, caricirte jedoch im letzten Acte überflüssigerweise und verstärkte dadurch den Eindruck der Unwahrscheinlichkeit der Situation, statt ihn zu mildern.

Ergötzlich war der gedehnte Marquis von Seillanes des Herrn Rudolph, der seine Rolle, und mit Recht, rein parodistisch auffaßte.

Die minder bedeutenden Rollen des Dumesnil und Comperson waren in den Händen der Herren Jansen und Mahr gut geborgen. Fräulein v. Schweidhardt und Fräulein Haller sprachen und bewegten sich distinguiert und mit Anstand, wie's eben Mäulern im französischen Salon geziemt.

Fräulein Elm spielte recht munter und wird vielleicht in kleineren Partien ganz gut verwendbar sein, das Hauptfach einer Naiven kann sie jedoch auf unserer Bühne nicht ausfüllen, denn über das spröde, unangenehme Organ hilft das sonstige Talent der jungen, hübschen Dame leider nicht hinweg. Ob und wie weit Fräulein

Jünger verwendbar ist, konnten wir aus der nichtsagenden Rolle gestern nicht beurtheilen; wir glauben jedoch kaum, daß die junge Dame größeren Aufgaben gewachsen ist.

Die Regie war sorgsam und umsichtig, die Interieurs elegant und geschmackvoll, die Vorstellung überhaupt erfreulich abgerundet und zeigte neuerlich die feinsüßliche Hand eines kunstverfahrenen Leiters.

— (Treffer-Ausstellung der Laibacher Effecten-Lotterie.) Aus Gefälligkeit der Firma Baso Petrici, Rathhausplatz Nr. 21, werden von heute ab in den Schaufenstern der genannten Firma die wertvollsten Treffer der Laibacher Effecten-Lotterie zur Besichtigung ausgestellt. Die geschmackvolle und künstlerische Ausföhrung der Gegenstände, namentlich des ersten Haupttreffers, bestehend aus einer großen Brillant-Garnitur im Werte von 50.000 Kronen, dürfte im Publicum ungetheilten Beifall finden, und das Local alsbald von einer großen Zahl Schau- und Kauflustiger umlagert sein. Die Ziehung der Laibacher Effecten-Lotterie findet unwiderruflich am 4. d. M. statt. Lose à 1 Krone sind bei allen Verschleißern sowie auch im Ausstellungs-Local zu haben.

— (Die Erlangung der Jubiläums-Erinnerungsmedaille.) Die Anmeldefrist wegen Erlangung dieser Medaille gilt bis zum 5. October l. J. und es wird allen jenen Reflectanten, welche sich bereits bei der ersten Aufforderung gemeldet, ihre Anmeldung für diesmal aber für überflüssig halten, bedeutet, daß sie solche unter Abgabe der Documente zu wiederholen haben.

— (Militärisches.) Ernann werden zu Assistenzarzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einjährig-Freiwilligen-Mediciner, Doctoren der gesammten Heilkunde: Anton Zigon des Inf.-Reg. Nr. 97 beim Garnisons-Spitale Nr. 2 in Wien; Josef Koller des Inf.-Reg. Nr. 7 beim Garnisons-Spitale Nr. 4 in Linz; Eduard König des Infanterie-Regiments Nr. 7 und Willibald Klauer des Feldjäger-Bataillons Nr. 9, beide beim Garnisons-Spitale Nr. 7 in Graz; Rudolf Weibl des Inf.-Reg. Nr. 17 beim Garnisons-Spitale Nr. 8 in Laibach und Theodor von Wichem des Inf.-Reg. Nr. 7 beim Garnisons-Spital Nr. 9 in Triest. Transferiert werden der Oberleutnant Constantin v. Balffy des Inf.-Reg. Nr. 7 zum Inf.-Reg. Nr. 61; die Lieutenanten Eugen Ritter v. Gariboldi vom Inf.-Reg. Nr. 15 zum Inf.-Reg. Nr. 6 und Oskar Tschek vom Pionnierbataillon Nr. 4 zum Pionnierbataillon Nr. 10; der Artillerie-Ingenieur Maximilian Weiß von der Pulverfabrik in Stein zur Munitionsfabrik in Wöllersdorf.

— (Effectentombola.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium der freiw. Feuerwehr in Höflein, pol. Bezirk Krainburg, die Veranstaltung einer Effectentombola bei Anschluß von Gewinften in Geld- oder Geldeffecten zu Vereinszwecken für das laufende Jahr bewilligt.

— (Jahrmärkte.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat die k. k. Landesregierung der Gemeinde Landstraß die Bewilligung zur Abhaltung von weiteren zwei Jahr- und Viehmärkten, und zwar am 17. Jänner und am 31. Mai, mit der Maßgabe ertheilt, daß im Falle, als diese Tage auf Sonn- oder Feiertage fallen sollten, die Märkte an den nächstfolgenden Wochentagen abzuhalten sind.

— (Ehrung.) Man schreibt uns: Der in weitesten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Herrschaftsbesitzer und Gewerke Herr Gilbert Fuchs erreichte am 21. September sein fünfzigstes Lebensjahr, und es veranstaltete aus diesem Anlasse die Beamten-Schaft, sowie das Personal ihrem Chef eine Ehrung, welche als recht gelungen zu betrachten war. Schon in der Dämmerung sammelte sich eine große Zuschauermenge und als die Nacht anbrach, bewegte sich ein 30 Mann starker Fackelzug gegen das mit Kränzen, Pyramiden, Blumen und Lampions geschmückte Herrenhaus. Rasch bildeten die Fackelträger vor dem Portal einen Halbbogen und nun traten zwei Beamte vor, um ihrem Chef ihre Glückwünsche im eigenen sowie im Namen sämtlicher Bediensteten vorzutragen. Während dieser Gratulationen wechselte bengeliche Beleuchtung in verschiedenen Farben. Freudig bewegt dankte Herr Fuchs in einer Ansprache an seine Bediensteten, die mit kräftigen Hochrufen erwiderten. Nachdem die Gratulationen vorüber, begann ein gelungenes Feuerwerk.

— (Sanitäres.) Ueber die Gesundheitsverhältnisse im politischen Bezirke Krainburg geht uns die Mittheilung zu, daß im Verlaufe der letzten Zeit in den Ortschaften Gorenja-Bas, Dolnja-Dobrava und Trata ob Bischoflac 18 Personen an Typhus erkrankt sind. Der Genuß verunreinigten Trinkwassers verurachtete auch diese Epidemie. In den Gemeinden St. Georgen, Winklern und Predafel stehen noch 26 Typhuskrante in ärztlicher Behandlung. Der Stand der Trachomkranten bezieht sich derzeit auf elf, welche sich auf sechs Ortschaften vertheilen.

ander: der älteste Sohn ist Se. kön. Hoheit Kronprinz Friedrich von Dänemark, der zweite Se. Majestät Georg I. König der Hellenen, der jüngste Se. kön. Hoheit Prinz Alexander von Dänemark. Die älteste Tochter Prinzessin Alexandra ist seit 1863 die Gattin Sr. kön. Hoheit des Prinzen Eduard von Wales. Ihre jüngere Schwester Prinzessin Dagmar vermählte sich am 9ten November 1866 unter dem Namen Maria Feodorowna mit dem Großfürsten-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch von Rußland, nachmals Kaiser Alexander III. Die jüngste Tochter Prinzessin Thyra ist seit 1878 die Gattin Sr. kön. Hoheit des Herzogs Ernst August von Cumberland. Durch den Hingang der Königin Louise werden somit fast alle fürstlichen Häuser Europas in einer Weise verflochten: außer dem dänischen der englische, schwedische, griechische, mecklenburgische Hof sowie die Familien Cumberland, Schleswig-Holstein, Hessen-Kassel und Orleans.

— (Die Orientreise des deutschen Kaisers.) Der «Fakitat» publiciert das Programm der Kaiserreise nach Constantinopel. 17. October Ankunft des Kaisers, welches bei dem Palast Dolmabahische nach dem Sultan empfangen wird. Sodann Fahrt nach dem Yildiz-Palais, woselbst die Majestäten im neu-gekauften Kiosk Wohnung nehmen. 18. October große Festbankett zur Besichtigung der Festungsmauern. Zur selben Zeit besucht die Kaiserin den Harem des Sultans. 19. October Fahrt auf dem Bosphorus bis Karat auf der kaiserlichen Yacht «Sultanie»; abends Beleuchtung des Bosphorus, welche von Bord der «Sultanie» aus beobachtet wird. 21. October Selamlit; abends Gala-Bankett im Yildiz-Kiosk. 22. October Abreise.

— (Die Bahnwächterin — ein öffentliches Beamt.) Am 17. December v. J. gerieth eine Bahnwächterin bei Sanded mit einem Fuhrmann in einen Wortwechsel, weil dieser trotz des herabgelassenen Scheinblechens mit einem Wagen das Geleise überseht. Der Fuhrmann brachte hierauf der Bahnwächterin eine leichte Verletzung durch einen Steinwurf bei. Diese Angelegenheit wurde vom Gerichte, da es sich um einen öffentlichen Beamten handle, als schwere qualifiziert und die Bahnwächterin wurde von drei Monaten Kerker verurtheilt. Die Bahnwächterin im Interesse der allgemeinen Sicherheit sei und daher als öffentlicher Beamter zu be-

— (Veterinärpolizeiliches.) Die «Berliner politischen Nachrichten» melden: Angesichts der gegenwärtigen Fleischpreise widmet die landwirtschaftliche Verwaltung den veterinärpolizeilichen Zuständen der Nachbargemeinden ihre besondere Aufmerksamkeit. Die gepflogenen Verhandlungen ergaben, daß gegenwärtig eine Verminderung der Schutzwehr gegen die Einschleppung der Viehpest nicht angehe, ohne neue Seuchen heraufzubeschwören.

— (Anarchistisches.) Nach einer Meldung aus Budapest: ein der dortigen Polizei schon früher bekanntes Individuum verhaftet worden. Bei seiner Vernehmung habe man ein Fläschchen mit Gift, einen Dolch und verschiedene andere Waffen gefunden.

— (Ein Verbrechen.) Ein überdrüssig geworden war, hatte sich der Stadtrath's Noche einführen zu lassen, der ein Verbrechen beging, an die Arthur sich noch aus ihren Erinnerungen erinnerte, als sie noch mit Puppen spielte und auch sie selbst noch einer Puppe vergleichbar war, und den Grubchen in den Wangen und dem in den Wangen, rofigen Schultern niederfallenden

— (Ein Verbrechen.) Fräulein Juliette besaß dieses goldblonde Haar, das heute noch, obgleich um einen Schatten dunkler; sie ließ auch noch die Grubchen in den Wangen, die verführerisch naive Unschuld, und der junge Mann begann sich mit dem Gedanken bereits vertraut zu machen, ein schönes Mädchen zu heiraten, in welches er nicht gerade sterblich verliebt war, als er einmahl des Aeußern veranstaltete, — Lady Harrison begegnete.

— (Ein Verbrechen.) In dem reich vergoldeten Rahmen der officiellen Portraits erschien Lady Maud, die blond wie Honig und weiß wie Schnee war, mit dem Diamantenhalbkranz wie die Wunderkiste, die keines andern Blumenbedarfs, um die eigene Schönheit zur Geltung zu bringen. Von diesem Tage an besuchte er die Familie nicht mehr, und es fanden deshalb wiederholt einmal harte Vorwürfe zwischen Vater und Sohn statt. Genau vor zwei Wochen waren sie wieder sich aneinander gerathen. Der Vater hatte sich hineinsetzen lassen, was nicht in seiner Gewohnheit war, und der Sohn hatte mit einer gewissen Heuchelei etwas Ungewöhnliches war.

(Fortsetzung folgt.)

— (Inspektion der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation.) Am 27. v. M. besichtigte der Hofrath und Referent für landwirtschaftliches Versuchswesen im k. k. Ackerbauministerium Professor Dr. Emerich Meißl die Anstalt aufs eingehendste und sprach sich über ihre Einrichtung sehr anerkennend aus. Die Versuchstation, als staatlich subventioniertes Institut, untersteht nämlich der Ueberwachung des k. k. Ackerbauministeriums. Nachmittags begab sich derselbe in Begleitung des Directors Dr. Ernst Kramer auf den Laibacher Moor zur Besichtigung der vom k. k. Ackerbauministerium dort eingeleiteten Kulturversuche.

** (Zur heurigen Jagdsaison.) Seit Eröffnung derselben wurden auf den Markt bisher nur einige Exemplare von Hasen gebracht, obgleich die Beute allseits eine ausgiebige war. Insbesondere sind die Jagdrazons von Inner- und Unterfrain und der Umgebung von Laibach ergiebig.

** (Der Laibachfluß) ist infolge der letzten vier Regentage um 1-30 m über das Normale angewachsen. Auch die Nebengewässer zeigen ein rapides Steigen.

— (Die Saveüberfuhr bei Cateß) wurde nach Beseitigung des Hindernisses, von dem wir unlängst Notiz nahmen, nummehr wieder aufgenommen. — o.

— (Genossenschaftliches.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. Landesregierung die Statuten der Lehrsingskrankencasse, welche die Fleischhauergenossenschaft in Laibach zu gründen beabsichtigt, genehmigt. — o.

— (Der österreichische Arztetamertag) findet heuer den 10. October in Lemberg statt. Die krainische Ärztekammer vertritt Primararzt Doctor Gregorič.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 28. auf den 29. v. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excesses, eine wegen Bettelns, eine wegen Reversion, eine wegen Uebertretung des Diebstahls und eine wegen Ausweis- und Unterstandlosigkeit.

* (Brände.) Am 18. v. M. gegen halb 9 Uhr abends kam auf der Harze des Lorenz Vognar in Deutschdorf auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer zum Ausbruch, welches die Harze selbst und die eingefüllten Futtervorräthe vernichtete. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1200 fl., wogegen Vognar mit dem Betrage von 600 fl. versichert ist. Die Umstände, unter welchen der Brand zum Ausbruch kam, berechtigen zur Annahme, daß derselbe der Knecht des Vognar verursacht, da er bereits um 8 Uhr auf die Harze schlafen gieng und sich sonst niemand auf derselben befand. — Am 24. v. M. gegen 11 Uhr vormittags brach auf dem mit Stroh gedeckten und mit Futterkräutern vollgefüllten Dachboden des Besitzers Martin Spelko in Oberfeld, Bezirk Rudolfswert, auf unerklärte Weise Feuer aus, welchem das Gebäude mit seinem Inhalte zum Opfer fiel. Den Insassen von Oberfeld und der Feuerwehr von Töplitz gelang es, den Brand zu localisiren und zu löschen. Genannter Besitzer erleidet einen Schaden von 800 fl., welchem eine Versicherungssumme von 150 fl. gegenübersteht. Wie vermuthet wird, dürften in diesem Falle Kinder das Feuer verursacht haben. — Am 27. v. M. gegen 2 Uhr früh brach in der hölzernen, mit Stroh gedeckten Kutsche des Kaisers Matthäus Kovac in Goritschiza, Gemeinde Jauchen, Feuer aus, welches bis 7 Uhr früh dieses Object sammt allen in demselben befindlichen Einrichtungsstücken, Lebensmitteln und Kleidern einscherte. Der dadurch verursachte Schaden wurde auf 300 fl. geschätzt, und ist Kovac mit 450 fl. versichert. Das Feuer hätte leicht einen größeren Umfang annehmen können, wurde jedoch von den herbeigeeilten Ortsinsassen gelöscht. Menschenleben ist keines zu beklagen, auch Thiere giengen hiebei nicht zugrunde. Das Feuer dürfte infolge unterlassener Verwahrung der Asche ausgebrochen sein, doch konnte dies nicht constatirt werden. — r.

* (Ein Kind verbrannt.) Am 21. v. M. trieb der neunjährige Jakob Petkovšek von Grusica, Gemeinde Podtraj, politischer Bezirk Abelsberg, in Gesellschaft seiner fünfjährigen Schwester Francisca das Vieh seiner Eltern zur Weide und machte sich dort ein kleines Feuer an. Später gieng er nach der nahen Befahrung seiner Eltern, um das Essen zu holen und ließ das Mädchen zurück, um das Vieh zu beaufsichtigen. Als der Knabe zurückkehrte, standen die Kleider der Kleinen, die dem Feuer zu nahe gekommen war, in hellen Flammen. Nachbarn, die auf das Geschrei der Kleinen herbeieilten, rissen ihr die brennenden Kleider vom Leibe, doch hatte das arme Kind bereits derartige Brandwunden erlitten, daß es noch an demselben Tage verschied. — r.

* (Extrunk.) Aus Gurkfeld wird gemeldet: Am 22. v. M. fiel der 2 1/2 Jahre alte Johann Grozde, Sohn des Besitzers Franz Grozde aus Mitterlatschnitz, in den Latschnitzbach und ertrank. Der Vater des Kindes, Franz Grozde, der etwa vierzig Schritte von der Unglücksstätte entfernt sich befand, sah das Kind in den Bach stürzen, lief schnell herbei und zog das Kind heraus. Dasselbe war jedoch bereits eine Leiche. — r.

— (K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) In der Decade vom 11. bis 20. September betrugen die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäcksverkehre

565.591 fl. und aus dem Eil- und Frachtgüterverkehre 923.399 fl., zusammen 1,488.990 fl., d. i. um 4455 fl. weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres. Da sich die Einnahmen vom 1. Jänner bis 10. September d. J. auf 31,554.187 fl. (+ 175.668 fl. im Jahre 1898) beliefen, so ergibt sich bisher für heuer eine Gesamteinnahme im Personen- und Gepäcksverkehre von 10,579.237 fl. und im Eil- und Frachtgüterverkehre von 22,463.940 fl., zusammen also von 33,043.177 fl., d. i. gegenüber dem Vorjahre mehr um 171.213 fl. Die nachgewiesenen Einnahmen sind pro 1898 provisorisch ermittelt, jedoch bis Ende April richtiggestellt.

— (Verbrauchte Millionen.) Dem soeben veröffentlichten Ausweis über den Verbrauch von Tabak-Gefälls-Fabricaten im Monate Juli entnehmen wir folgende statistische Daten: Verbraucht wurden an Cigarren: 3,587.800 Regalitas, 9,445.400 Trabucos, 15,452.200 Britannica, 38,391.068 Portorico, 2,608.200 Operas, 54,695.900 Cuba-Portorico, 10,388.500 Virginia, 118,737.780 «Kurze». An Cigaretten wurden verkauft: 23,731.900 Sultan, 134,559.500 Damen-, 36,133.750 Percegoviner, 20,904.600 Sport-, 56,328.500 Drama-, 2,226.600 Memphis-, 955.000 Hunnia-, 3,137.650 Stambul- und 103,754.200 Stück ungarische Cigaretten. Der Wert der verbrauchten Tabak-Gefälls-Fabricate beziffert sich auf 26,052.154 fl. 40 kr., während sich der Umsatz im Monate Juli 1897 auf 26,121.506 fl. 20 kr. belief.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Morgen geht als erste Operette «Don Cesar» von Dellinger in Scene. Die Herren Benoit und Roberti, die Damen Wicherl und Gruber debutiren als Gesangskräfte, die Herren Schwabl, Mahr, Göttsler und Fräulein v. Schweichardt sind mit komischen Aufgaben betraut. Montag wird der lustige Schwank «Im Fegefeuer» wiederholt und Mittwoch die Sensations-Novität «Mutter Erde» zum erstenmale aufgeführt.

Musica sacra.

Sonntag, den 2. October (Rosentanzfest) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Adolph Raim; Graduale und Offertorium von Ant. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 2. October Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem st. Caeciliae von J. B. Benz; Graduale von Ant. Foerster; Offertorium von Anton Trepal.

Literarisches.

Im Verlage von Otto Elsner in Berlin ist soeben das erste Heft von «Bühne und Welt», einer neuen, von Heinrich Stümde geleiteten Halbmonatsschrift für Theaterwesen, Literatur und Kunst, erschienen. Das vornehm ausgestattete Organ, das sich nicht nur an die Fachkreise, sondern an das gesamte theaterfreundliche Publicum, nicht in letzter Linie an die Frauenwelt wendet, enthält eine Fülle fesselnder Beiträge in Wort und Bild, u. a. einen glänzend geschriebenen Essay des bekannten Literaturhistorikers Professor R. M. Werner über Friedrich Hebbel als Dramatiker, eine feinsinnige Würdigung des Münchener Intendanten Ernst v. Possart aus der Feder Georg Schaumburgs, ferner die manche neue, interessante Einzelheiten berichtenden «Erinnerungen an Franz Liszt» der Musikschriftstellerin Horowitz-Barnah, gefällige Plaudereien über Ernst v. Wildenbruchs dramatische Feuertause und über das beliebte Berliner Künstlerpaar Sommerstorff-Gesner. Ueber die Ereignisse der hauptstädtischen Theatersaison berichten zwei gründlich und anregend geschriebene Artikel, denen in den späteren Heften Theaterbriefe aus allen wichtigen Kunststädten folgen sollen.

Von seltsam exotischem Reiz ist ein reich illustrierter Aufsatz: «Ein Ballett in der Wüste». Bühnenallerlei und einige Bücherbesprechungen bilden den Beischluß. — Aus dem bildlichen Theile seien in erster Linie die Reproduktion einer der jüngsten Schöpfungen Meister Benbachs, Possart als Richard III. darstellend, und die drei Decorationsbilder aus der «Jauberslöte», nach den Originalzeichnungen Karl Bantenschlägers, hervorgehoben, darunter ein herrlicher Sechsfarben-Druck: «Sarastros Garten». Im Texte des Hebbelartikels ist ein Bild des Dichters nach einem Originalgemälde zum erstenmale reproduciert, ferner ein Facsimile aus der Originalhandschrift seines dramatischen Hauptwerkes: «Die Nibelungen».

Zu einem zarten lyrischen Stimmungsbilde Gustav Falles hat Bernhard Wenig eine sinnige Zeichnung geliefert. Eine Reihe Porträts und Landschaften ist nach guten Photographien kunstvoll wiedergegeben. Auch nach der ornamentalen Seite hin ist dem mit Recht anspruchsvolleren modernen Geschmack gebührend Rechnung getragen. Ein geschickt redigierter Prospect gibt Kunde von dem reichen Programme, das für das neue Blatt in Wort und Bild vorgesehen ist. Der Preis für das schöne und reichhaltige Heft beträgt trotzdem nur 50 Pfg., so daß «Bühne und Welt» sicherlich bald in weitesten Kreisen eine beliebte Lectüre sein wird.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. September 1898

Es ist herrschend:

die Schweinepest im Bezirke Litta in der Gemeinde Gaber (1 H.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Dolina (2 H.), Landstraß (1 H.), Biele (3 H.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambras (5 H.), Schönerer (8 H.) und Brufnitz (4 H.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tschernembl (1 H.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Trata (4 H.); im Bezirke Laibach in der Gemeinde Brumdorf (1 H.); die Wuthkrankheit im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Mölling.

Erlöschend:

der Bläschenauschlag bei Zuchttrindern im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld; die Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic; im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Stodendorf.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 30. September.

(Original-Telegramm.)

Die Sitzung beginnt um 12 1/4 Uhr nachmittags. Im Einlaufe befinden sich die Dringlichkeitsanträge des Schönerers wegen sofortiger Aufhebung der Verordnungen und Hochenburgers wegen Zurückziehung der Ausgleichsvorlagen mit Unger. Nach einigen formalen Anträgen übergeht das Haus zur Tagesordnung und Wahl der Quoten deputaten. Abg. Schönerer verlangt, die Wahl über den aufruf vorzunehmen und hierüber namentliche Abstimmung. Die namentliche Abstimmung wird gelehnt. (Lärm bei der Schönerergruppe.) Es wird die Stimmzettel für die Quoten deputaten abgegeben.

Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident Thun ergriff das Wort, um an das Haus eine ungewöhnlich warmen und nachdrücklichen Appell an die Arbeit zu richten. In einer knappen, aber gleichwohl alle leitenden Gesichtspunkte erschöpfenden Rede beleuchtete Se. Excellenz die elementare Aufgabe des Ausgleiches für die Großmachstellung des Reiches, zumal aber für Handel und Industrie. Graf Thun nahm mit Genugthuung Kenntnis von den auch auf der Seite der Opposition bemerkten Strömungen, welche darauf abzielen, gegen die Ausgleichswerke die Obstruction einzustellen, jedoch die dringende Nothwendigkeit, daß in die parlamentarische Berathung auch mit der Absicht eingegangen werde, das Ausgleichsgesetz parlamentarisch zu vollenden.

Der Ministerpräsident lenkte gleichzeitig die Aufmerksamkeit des Abgeordnetenhauses und der Öffentlichkeit darauf, daß, wenn wirklich von einer wachsenden Arbeitsfähigkeit des Parlaments gesprochen werden solle, dieselbe sich nicht auf den localisiren dürfe, sondern daß die Legislative noch eine weitere Reihe von kaum minder reichen Aufgaben gegenüber dem Staate zu erfüllen habe, daß somit die wirkliche Arbeitsfähigkeit nur dann gesprochen könne, wenn sie eine universelle und nicht ein vereinzelter Arbeitsgebiet eingengt sei. Graf Thun an die Minorität einen ungewöhnlich heftigen Appell richtete, die bisherige Art des Kampfes aufzugeben, wies er auf das überreiche Arbeitsfeld hin, das dem Abgeordnetenhaus vorliege, daran, daß eine zielbewusste Störung der Majoritäts-Principien sei, und erklärte, die parlamentarische Arbeit in Angriff zu nehmen durchzuführen.

Die Rede des Herrn Ministerpräsidenten auf das Haus sichtlich tiefen Eindruck. Die deutsche nationale Gruppe bemühte sich unter Aufwande von Stimmitteln, mit den bisherigen Brechungen und Monologen zu arbeiten. Graf Thun jedoch völlig isoliert sah, richtete sich ihre Kräfte gegen die übrigen Gruppen der Linken, und diese auf die mannigfachen Attacken nicht vorliegend stellte die Fraction Schönerer-Wolf diese vorliegend.

Der Herr Abg. Freiherr von Schwegel sodann seinen gestern gestellten Dringlichkeitsantrag bezüglich des Ausgleiches mit Ungarn. Hieran der Herr Ministerpräsident neuerdings das Wort auf die Anfrage über die mit der ungarischen Regierung getroffenen Abmachungen zu antworten. Excellenz stellte sich hiebei auf denselben Standpunkt, den Freiherr von Bányffy im ungarischen Abgeordnetenhaus eingenommen hat, daß nämlich keine Verhandlungen gegeben sei, über Maßnahmen zu sprechen, welche eine in Zukunft möglicherweise eintretende Eventualität hintanzuhalten.

Es sprachen sodann die Abgeordneten Prade, Böhm, Dr. Groß und Dr. Lueger, worauf zur Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrages des Abg. Freiherrn von Schwelgel geschritten wurde; die Abstimmung wurde auf Antrag des Abg. Dr. Ritter v. Hochburger mittelst Namensaufrufes vorgenommen. Für den ersten Theil des Antrages stimmten 172, dagegen 162 Abgeordnete; dieser Theil erscheint daher, weil die erforderliche qualifizierte Mehrheit fehlte, abgelehnt. Der zweite Theil des Antrages wurde nahezu einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Parlamentarisches.

Wien, 30. September.

Der vormittags stattgefundenen Berathung der Clubmänner der vereinigten deutschen Parteien wohnten auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. v. Fuchs, und der Obmann des Executivcomitès der Rechte, Jaworski, bei.

Spanien.

Madrid, 30. September. Die Anzahl der spanischen Bürger, welche Cuba und Portorico verlassen wollen, um der Herrschaft der Amerikaner zu entgehen, beläuft sich auf mehr als 200.000. In Andalusien stehen sieben Bataillone bereit, um nach den Philippinen abzugehen.

Telegramme.

Wien, 1. October. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht die Gesetze, betreffend die Regulierung der Bezüge der activen Staatsbeamten und des Lehrpersonals an staatlichen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten sammt Übungsschulen und an den gewerblichen Unterrichtsanstalten, sowie die Gesetze, betreffend die Festsetzung der Dotation der Geistlichkeit katholischer Religion und der Dotation der griechisch-orientalischen Seelsorge-Geistlichkeit in Dalmatien. Ferner die Verleihung der Geheimrathswürde an die Minister Freiherr von Raft, Dr. Kaizl, Dr. Baernreither und Ritter von Febrzejowicz.

Budapest, 30. September. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhause nahm in dritter Lesung den Gesetz-entwurf, betreffend die Inarticulierung des Andenkens der Kaiserin und Königin Elisabeth, an. Bei der Abstimmung der Tagesordnung für die morgige Sitzung verwies Abgeordneter Apponyi darauf, daß der Motivenbericht der im österreichischen Parlamente vorgelegten Ausgleichsvorlagen darthue, daß die ungarische Regierung in die Quotenerhöhung ein-gewilligt habe, somit das Land getäuscht habe.

London, 30. September. (Orig.-Tel.) Die «Times» melden aus Peking: Sechs Anhänger der Reformpartei wurden wegen einer Verschwörung gegen die Kaiserin-Witwe hingerichtet. Die Stadt ist ruhig.

London, 30. September. (Orig.-Tel.) Der «Standard» meldet aus Randia: 60 türkische Soldaten ver-ließen mit Ehem-Pascha die Insel.

London, 30. September. (Orig.-Tel.) Reuters Bureau meldet aus Yokohama, Kanj-Yu-Mei sei auf Formosa eingetroffen und von den japanischen Behörden festgenommen worden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Vom 27. bis 28. September. Dr. Volk, f. f. Rath-schreiber, Rudolfsberg. — Herzfeld, Waffer, Schmitt, Otto, Stig-ler, Weisbeder. — Herr, Reiniß, Kiste; Ferry, Krupla, f. Sohn, Kiste, f. Familie, Uprimny, Wolk, Reisende; Fürst, Fabrikant; Silberer, Private, f. Tochter; Hunert, f. u. f. Oberlieutenant; Budapest. — Pavaß, Kolm, Kiste, Großtänische. — Becker, Kfm., Kiste. — Jeger, Kiste, Kiste, Großtänische. — Weider, Kfm., Kiste. — Weinberger, Kfm., Belovar. — Gründ, Kfm.; Koppmann, Kiste; Dr. Möller, Priester, Graz. — Mayer, Kiste, Brud a. v. Kiste, Kiste, Bilgram. — Davila, Kiste, Agram. — Corrado bei Banto, Privatier. — Florenz. — v. Pösch, f. u. f. Lieutenant, Kiste. — Nachtigall, Priester, Innsbruck. — Candussi, Pri-riat, Kiste. — Winter, Gasthofbesitzer, Loze. — Dplberger, Kiste, Kiste. — Gräfin Blagay, Weizenstein. — Müller, Kiste, Kiste. — Pletersnit, Official, Krainburg. — Graf Kiste, Kiste. — Novak, Procurist, Neumarkt. — Löffler, Sänger, Kiste. — Lamantia, Privatier, f. Familie, Genua.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. (2186) 3

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerer-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2539) 14 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Warnung.

Diejenige Person, welche vorgestern nachmittags um 2 Uhr unberechtigterweise auf den Namen eines hiesigen Kaufmannes meine Warenpreise telephonisch herauszulocken versuchte, welche Person ich genau zu kennen glaube, bezeichne ich als einen gewöhnlichen Schwindler und Feigling, insolange selbe ihren eigenen Namen bei mir nicht bekanntgibt.

Ich warne die P. T. Herren Kaufleute, welche Telephon besitzen, dass sie sich vor solchen schwindelhaften dunklen Ehrenmännern inacht nehmen.

Firma Joh. A. Hartmann.

Franz Wilhelms abführender Thee

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 6. 23. fl. 1.— per Paket zu beziehen.

Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an Gicht, Rheumatismus oder sonst einem veralteten Nabel leidet, soll von den acht getheilten Paketen durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einfachen, den abgekochten Thee durchseihen und zur Hälfte früh bei nüchternem Magen und zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. — Bei hartnäckigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft nicht mit einem ganzen Paket erreicht wird). — Ist das tiefstehende Leiden beseitigt, so hat man dann bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der vier Jahreszeiten, ein ganzes Paket zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man von weiteren Leiden befreit bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speisen und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche, stark gewürzte Speisen, sowie Genuß von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Verkühlung und Nässe soll man sich während der Cur schützen. 9—1

Landestheater in Laibach.

3. Vorstellung.

Ungerade.

Sonntag den 2. October

Erste Operetten-Vorstellung.

Don Cesar.

Operette in drei Acten mit theilweiser Benützung eines Stoffes von Dumanoir von D. Walthert. — Musik von Rub. Dellinger.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

(3801) 3—2

Z. 32.808.

Kundmachung.

Wegen vorzunehmender Reparaturen der Stefansdorfer Brücke wird der Wagenverkehr dortselbst vom 3. bis 17. October 1898 gesperrt.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach

am 28. September 1898.

Kinematograph

Lumière.

Glashalle des Casino.

Heute und folgende Tage

um 5, 6, 7 und 8 Uhr abends

ausserordentliche Vorstellungen.

Neues Programm:

- 1.) Cavalcade von römischen und abessinischen Krieger.
- 2.) Katzenfrühstück.
- 3.) Ankunft einer Gondel in Venedig.
- 4.) Panorama von Amberieu (Schneewetter), von einem Eisenbahnzuge aufgenommen.
- 5.) Dragoner-Steeple-Chase.
- 6.) Rennen in Säcken (Rom).
- 7.) Pistolen-Duell.
- 8.) Russischer Tanz (auf allgemeines Verlangen).
- 9.) Italienische Carabinieri.
- 10.) Der Taschenspieler.
- 11.) Neger-Bad in Kamerun.
- 12.) Schneeballen-Schlacht (auf allgemeines Verlangen).

(3673) 9

Eintritt 20 kr. Kinder und Militär 10 kr.

Der einzige

Regenschirm

der durch das Zusammenrollen keinen Schaden leidet, ist der nach patentierter Methode hergestellte

Patent Satin de Chine

(Nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem Satin de Chine, Cachemir, Victorin etc. etc.).

Dieser Schirm ist vollkommen wasserdicht, echtfärbig und in Bezug auf Aussehen dem feinsten Seidenschirm gleichzustellen. Auch schrumpft der Stoff beim Nasswerden nicht zusammen, daher immer schöne Spannung. Halbdünner Mattglanz-Genre, der neuesten Mode entsprechend. Wer einmal einen solchen Schirm getragen hat, kauft nie mehr einen anderen.

Alleinverkauf für Laibach bei

Josef Vidmar, Schirmfabrikant.

Jeder solche Schirm trägt im Innern den Patent-Stempel:

★ O. M. & C. ★

K. K. Patent 46-2511

Nachahmung oder Schutzmarkenfälschung wird gerichtlich verfolgt.

Man achte genau auf die Patent-Nummer.

Kein anderer Schirm hat dieselben vorzüglichen Eigenschaften. 25—12

(530)

Waffenfabrik Steyr

Neue Fahrschule:
Maria Theresien-Strasse.
Gute Reparatur-Werkstätte.
Alle Zugehör-Artikel.

Waffen- und Opel-Räder
Präcisionsfabricate I. Ranges.

Alleinvertreter für Krain:
Franz Kaiser
LAIBACH
Schellenburggasse 6.

(1086) 30—28

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Temperatur	Wind	Niederschlag
20. 2. 11. 7. 729.7 14.0	SW. schwach	bewölkt
1. 7. 11. 7. 729.8 13.2	SW. schwach	Regen
1. 7. 11. 7. 731.8 12.4	NW. schwach	bewölkt
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.2°, um 0.3° über dem Normale.		
Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski		
Hilf: Ritter von Wiffegrad.		

Course an der Wiener Börse vom 30. September 1898.

Nach dem officiellen Courseblatt

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Geld	Ware	Diverse Lose (per Stück).		Geld	Ware
5% Einheitsliche Rente in Noten verz. Mai-November		100 85	101 05	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 M.		114 50	115 50	Bober. allg. öst. in 50 fl. verl. 4%		98 20	99 20	Kassig-Lept. Eisenb. 300 fl.		1620	1626	Trifaller Kohlenw.-Ges. 70 fl.		120	120
in Noten verz. Februar-August		100 80	101 01	4% ab 10% E. St.		119 50	120 50	bto. Bräm.-Schldb. 3% u. I. Em.		120	121	Böhm. Nordbahn 150 fl.		256	258	Bassent.-G. u. C. in Wien 100 fl.		117 50	118 25
in Silber verz. Jänner-Juli		100 70	100 90	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 M.		99 65	100 65	bto. 3% u. II. Em.		117 50	118 25	Buchtstader Eis. 500 fl. C.M.		1714	1720	Bagnon-Verbanst., Allg., in Belg.		100 20	101 20
1864er 4% Staatsloose 250 fl.		100 75	100 95	Franz-Josef-B., Em. 1884, 4%		99 45	100 45	bto. österr. Landes-Verb. Anst. 4%		100 20	101 20	bto. (lit. B) 200 fl.		623 50	625 50	Br. Vangelschiff 100 fl.		100 20	101 20
1860er 5% „ ganze 500 fl.		140 25	141 25	200 M. 4% „		99 45	100 45	bto. 50jähr. „ 4%		100 20	101 20	Donau-Dampfschiffahrts-Ges.		451	455	Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.		100 20	101 20
1860er 5% „ „ 100 fl.		158 75	159 25	Galizische Karl-Ludwig-Bahn,		99 43	100 40	Sparcasse, 1. Bst., 30 fl. 5 1/2% vl.		105 50	—	Deferr., 500 fl. C.M.		71 50	72 50	Diverse Lose (per Stück).		100 20	101 20
1864er Staatsloose „ 100 fl.		195	195 50	diverser Stände 4% „		—	—	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		—	—	Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. C.		3295	3400	Dobasest-Basilica (Dombau)		100 20	101 20
bto. „ 50 fl.		194	195	Borarlberger Bahn, Em. 1884,		—	—	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		100 25	101 25	Deferr., 500 fl. C.M.		293	293 75	Credito 100 fl.		100 20	101 20
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.		150	151	4% (div. St.) E., f. 100 fl. R.		—	—	Deferr. Nordwestbahn		110 45	111 45	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.		424	426	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. C.M.		100 20	101 20
5% Deferr. Goldrente, steuerfrei		120 85	121 05	Ang. Goldrente 4% per Cassa		119 70	119 90	bto. Rente in Kronenwähr., 4%		119 70	119 90	Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		259	260	Raffay-Lose 40 fl. C.M.		100 20	101 20
4% Rente in Kronenwähr.,		101 10	101 30	bto. Rente per Ultimo		98 05	98 25	bto. St. E. M. Gold 100 fl., 4 1/2%		119 50	120 50	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		95	95 75	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
bto. Rente per Ultimo		101	101 2	4% bto. Rente per Ultimo		100	100 80	bto. Silber 100 fl., 4 1/2%		126 70	127 70	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		346 75	347 25	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
3 1/2% österr. Substitutions-Rente		92	92 20	bto. Staats-Oblig. (Ang. Dst.)		100	100 80	bto. St. E. M. Gold 100 fl., 4 1/2%		107 45	108 45	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		207	208	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
für 200 Kronen Nom.		—	—	v. J. 1876, 5%		119 50	120 50	bto. 4 1/2% Schanthal-Alb. Dst.		99 50	100	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		508	510 50	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
Eisenbahn-Staatsanleihever-		—	—	bto. 4 1/2% Schanthal-Alb. Dst.		100	100 70	bto. Bräm.-Anl. à 100 fl. d. B.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		113	115	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
schreibungen.		—	—	bto. 4 1/2% Schanthal-Alb. Dst.		161	161 50	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		212	213 50	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
Eisenbahnbahn in G., steuerfrei		120	121	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		211 50	212 50	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
(div. St.), für 100 fl. G. 4%		127 45	128 45	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
Franz-Josef-Bahn in Silber		99 10	100 10	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
(div. St.), f. 100 fl. Nom. 5 1/2%		99 50	100 50	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
Rudolfsbahn 4% in Kronenw.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
steuerf. (div. St.), für 200 fl. Nom.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
Borarlberger Bahn 4% i. Kronenw.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
steuerf., 400 u. 2000 fl. f.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
200 fl. Nom.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
Zu Staatsanleiheverschreibungen		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
abgekemp. Eisen-Actien.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
Eisenbahnbahn 200 fl. C.M. 5 1/2%		246 15	247 15	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
von 2000 fl. d. B. pr. Stück		230	232	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
bto. Ring-Schulweis 200 fl. d. B.		210 40	211 40	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
5 1/2%		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
bto. Salz-Ver. 200 fl. d. B. 5%		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
bto. Salz-Ver. 200 fl. d. B. 5%		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20
Gal.-Karl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	bto. Deferr. Nordwestb. 200 fl. C.		—	—	Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl.		100 20	101 20

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 223.

Samstag den 1. October 1898.

(3786) Ne III 404/98

Rundmachung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekanntgemacht, daß die Notariatsacten des k. k. Notars Janko R a h n e aus seiner Amtsthätigkeit in Jänner-Februar von der k. k. Notariatskammer in Laibach an das bei diesem k. k. Landesgerichte bestehende Notariatsarchiv übergeben worden sind und daselbst die betreffenden Notariatsausfertigungen von den Interessenten behoben werden können.

K. k. Landesgericht Laibach, Abth. III, am 24. September 1898.

(3788) 3—1 3. 17.350 ex 1898.

Rundmachung

der k. k. Finanz-Direction in Laibach wegen Verpachtung der Einhebung der Mautgebühren an den Straßenmautstationen Krainburg und Oberanker.

Zu Nachhange zur hieramtlichen im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ Nr. 207 vom 13. September 1898 verlaublichen Rundmachung vom 7. September 1898, 3. 15.012, wird bekanntgegeben, daß im Jahre 1898 auch die Einhebung der Mautgebühren an den Straßenmautstationen in Krainburg und Oberanker zur Verpachtung gelangt. Die Verpachtung dieser zwei Mautstellen hat sich nur auf ein Kalenderjahr, d. i. auf die Zeit vom 1. Jänner 1899 bis Ende December 1899 **unbedingt** zu erstrecken; wenn von Seite des k. k. Aeraars ober von Seite des Pächters nicht spätestens bis Ende September 1899 respective 1900, die Aufkündigung der Pachtung erfolgt, so ist dieselbe unter den festgesetzten Bestimmungen auf ein weiteres Jahr, nämlich bis zum letzten December 1901, als verlängert zu betrachten; jedenfalls erlischt die Pachtung der Mautstationen Krainburg und Oberanker mit Ende des Jahres 1901.

Der Ausrufspreis für die Straßenmautstation Krainburg, welche für die fragliche Pachtperiode in zwei Einhebungsstellen mit den Standorten auf der Voibler- und auf der Kanter-Reichstraße zerlegt ist, beträgt für ein Jahr **3000 fl.**, der Ausrufspreis für die auf der Kanter-Reichstraße befindliche Straßenmautstation Oberanker beträgt für ein Jahr **300 fl.**

An der Straßenmautstation Krainburg und Oberanker ist für ein Stück Zugvieh in der Beipannung 4 kr., für ein Stück schweres Triebvieh 2 kr. und für ein Stück leichtes Triebvieh 1 kr. zu entrichten. Beide Mautstationen können eventuell zusammen in einer Gruppe gepachtet werden. Die Versteigerung wird am 29. October 1898, um 10 Uhr vormittags, beim k. k. Hauptsteueramte in Krainburg durch den k. k. Finanzwach-Controllbeurtheiler in Krainburg, welchem auch die schriftlichen Offerten zu übergeben sind, vorgenommen werden. Die übrigen Auktionsbedingungen sind in der obigen hieramtlichen Rundmachung vom 7. September 1898, 3. 15.012, enthalten. Die schriftlichen Offerte sind nach dem dieser Rundmachung beigefügten für die übrigen dreizehn Mautstationen bestimmten Formulare anzufertigen.

Die Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Direction in Laibach, bei sämtlichen k. k. Bezirkshauptmannschaften und k. k. Finanzwach-Controllbeurtheilern in Krain eingesehen werden.

Hierbei wird bemerkt, daß der Pächter der Straßenmautstation Krainburg verpflichtet ist, für die Dauer der Pachtung dieser Mautstation das dem Franz Omerja in Krainburg gehörige, auf der Parzelle Nr. 938/1 der Katastralgemeinde Krainburg an der Kanter-Reichstraße befindliche, dem k. k. Aeraar vermietete Mauthaus vom k. k. Aeraar in Altemiete zu übernehmen und hierfür dem k. k. Aeraar für das Jahr 1899 einen Mietzins von dreihundert Gulden, für die folgenden Jahre aber einen Mietzins jährlicher einhundert Gulden zu entrichten.

K. k. Finanz-Direction.

Laibach am 23. September 1898.

Lubec m. p.

St. 17.350 ex 1898.

Razglas

c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani o zakupu pobiranja mitnine pri cestnih mitnicah v Kranju in Kokri.

V dodatku k tukajšnjemu v uradnem listu „Laibacher Zeitung“ z dne 13. septembra 1898, l. št. 207, objavljenemu razglasu z dne 7. septembra 1898, l. št. 15.012, se naznanja, da se bode leta 1898, tudi pobiranje mitnine pri cestnih mitnicah v Kranju in v Kokri v zakup dalo. Zakup teh dveh mitnic velja le za jedno leto, to je za čas od 1. januarja 1899. l. do konca decembra 1899. l. brez pogojno; ako se zakup od c. kr. erarja ali od zakupnika najpozneje do konca septembra 1899. l. oziroma leta 1900. ne odpove, se taisti smatra pod doletenimi pogoji podaljšan za jedno leto naprej, namreč do konca decembra leta 1900, oziroma do konca decembra leta 1901.; vsekako pa neha zakup mitnic v Kranju in v Kokri, ne da bi ga bilo treba odpovedati, koncem leta 1901.

Izključna cena znaša za cestno mitnico v Kranju, pri kateri se bode mitnina na dveh mestih, in sicer na državni cesti čez Ljubelj in na državni cesti ob Kokri, pobirala, **3000 gld.** za jedno leto; izključna cena za cestno mitnico v Kokri, ki je na državni cesti ob Kokri postavljena, pa znaša za jedno leto **300 gld.** Pri cestnih mitnicah v Kranju in v Kokri se pobira od vprežene vozne živine od glave 4 kr., od gonjene težke živine od glave 2 kr., in od gonjene lahke živine od glave 1 kr. Obe mitnici se eventualno lahko skupaj v zakup vzameta.

Dražbena obravnava se bode vsrila